

KOMMUNALWAHL

Jamaika in Leverkusen?

Von Thomas Käding, 31.08.09, 18:45h

Am Tag nach der Wahl gibt es erste Spekulationen um künftige Bündnisse. Wer mit wem? Nach der Kommunalwahl machen sich die Politiker strategische Gedanken.



Warten auf den Wähler!
So leer wie in diesem Wahlraum an der Dönhoffstraße war es den Tag über häufig in vielen Lokalen, in denen Bürger ihre Stimme abgeben konnten. War der Zulauf bis zum Mittag noch recht gut, so fiel er am Nachmittag dann doch stark ab. (BILD:RALF KRIEGER)

LEVERKUSEN Neun Fraktionen und Gruppen im Rat, eine „bürgerliche“ Mehrheit, die sich hinter Wahlsieger Reinhard Buchhorn sammelt, nicht möglich - wie soll da Politik gemacht werden?

„Mit wechselnden Mehrheiten“, mutmaßt Monika Ballin-Meyer-Ahrens. Die neue Frontfrau der FDP wird sich zwar erst Dienstagabend mit ihren Parteifreunden besprechen, da werden mögliche Mehrheiten „sicherlich eine Rolle spielen“. Natürlich gebe es Avancen des gemeinsamen OB-Kandidaten Reinhard Buchhorn - aber schwarz-gelb hat nur 27 Stimmen im 68 Köpfe starken Stadtrat. Reichen würde es nur, wenn die Grünen mit ihren sieben Sitzen die Reihen hinter dem neuen Oberbürgermeister füllen würden. Jamaika in Leverkusen?

Ballin-Meyer-Ahrens stellt sich das nicht so vor, sondern fragt sich: „Macht es überhaupt Sinn, auf kommunaler Ebene eine Koalition einzugehen?“ Erst recht, wenn absehbar sei, dass es „das eine oder andere Thema gibt, bei dem CDU und FDP weit auseinander liegen“. Und die Überschneidungen mit den Grünen seien auch nur punktuell, was der Politologin aber reichen könnte: Sie will ja lieber von Fall zu Fall entscheiden und dabei gerne mit den Freien Wählern im Kontakt bleiben. Im Übrigen sieht es so aus, dass die Nähe zum CDU-OB größer ist als zur CDU-Fraktion. Auf eine Zusammenarbeit mit Reinhard Buchhorn angesprochen, sagte sie: „In der Sache habe ich nichts dagegen.“

Die CDU-Fraktion und deren prägenden Kräfte sind es auch, die Roswitha Arnold den Spaß an einer Koalition verderben: „Mit Herrn Hupperth und Herrn Marewski ist »Jamaika« undenkbar.“ Beide machten nicht den Eindruck, Schnittmengen mit den Grünen erkennen zu wollen - selbst, wo es sie gebe.

Auch die Fraktionschefin der Grünen glaubt nicht, dass es noch einmal zu schriftlich vereinbarten Koalitionen kommt, wie sie in der gerade noch laufenden Ratsperiode CDU und SPD phasenweise hatten. Wenn es thematisch passe, sehe sie „Mehrheiten von Zeit zu Zeit“. Mit Blick auf neun Fraktionen und Gruppierungen im neuen Rat, die das politisch Spektrum von ganz links bis extrem rechts repräsentieren, erklärte Arnold: „Wir haben Weimarer Verhältnisse.“

Dem Diener von Walter Mende, der mit Blick auf die grüne Unterstützung des OB-Kandidaten Ernst Kuchler erklärte, die SPD sei den Grünen „natürlich besonders verpflichtet“, maß Arnold keine besondere Bedeutung bei. Der SPD-Fraktionschef, der, so die Klarstellung, sein Amt nicht an Ernst Kuchler abgeben möchte und eine Kampfkandidatur ausschloss, hatte im Zusammenhang mit den Grünen erklärt: „Undankbarkeit ist eine besondere Form politischer Dummheit.“ Ungeachtet dessen stellte Arnold heraus, dass es ihr um Themen gehe, nicht um politische Taktik. Der grüne Stimmenzuwachs sei darauf zurückzuführen, dass „es uns auf die Inhalte ankommt“. Dennoch will sie die SPD auch nicht wieder in die Arme der CDU treiben: „Vor Rot-Schwarz bin ich vor.“

<http://www.leverkusener-anzeiger.ksta.de/jla/artikel.jsp?id=1246883838190>

Copyright 2009 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.